

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 6 (1897)  
**Heft:** 34

**Rubrik:** Kleine Chronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Der Schwarzwald**  
vor 30 Jahren und jetzt.  
(Eingesandt.)

Unter meinen Kollegen ist es nur wenigen vergönnt, die Sommermonate auf den Schweizerbergen oder auf dem Schwarzwalde zuzubringen weshalb ich mir erlaube speziell über den letzteren etwas aus eigener Erfahrung mitzuteilen.

Vor mehr als 30 Jahren kam ich auf meiner Wanderschaft als Kellnerlehrlinge nach dem jetzt bekannten Triberg, Mittelpunkt der ganzen Schwarzwaldgegend. Zu jener Zeit hörte man noch keine Lokomotive pfeifen, es war die gute alte Zeit für die Postillon mit ihren Trompeten, die sie aber nur bliesen beim Annähern an der nächsten Poststation oder auf Verlangen, aber nur gegen Trinkgeld; letzteres war also auch schon Mode in Deutschland und wurde nicht etwa von uns Schweizerwirten erfunden. Triberg an sich selbst ist nur ein kleines Städtchen und würde ohne seine berühmten Wasserfälle niemals auf diesen Standpunkt als Fremdenplatz gekommen sein. Bei der Eröffnung der Schwarzwaldbahn gab es auch hier heilsame Kollegen, die die Lage benutzten, Hotels zu gründen und so den Fremdenstrom hierher zu leiten. Ähnliche Wasserfälle haben wir in der Schweiz gar viele, gerade weil sie aber zahlreich sind, schenken wir ihnen weniger Aufmerksamkeit und lassen oft die schönsten Punkte unbeachtet. Vor 30 Jahren gab es in Triberg nur zwei Gasthäuser, die nach den heutigen Ansprüchen aber nur mehr den Namen Wirtshaus verdienten. Das eine ist seither eingegangen und das andere ist bedeutend verändert worden. Ein Engländer oder sogar ein Amerikaner war zu jener Zeit eine Seltenheit, die Wege zu den Wasserfällen waren damals auch nicht einladend, nichts wie Steinigöle, so dass man froh war, einmal oben angekommen, den Rückweg auf der Strasse über die Wallfahrtskirche machen zu können. Als Führer diente gewöhnlich der kleine Kellnerlehrlinge, was heute schwerlich noch verlangt werden dürfte.

Wie steht die Sache nun heute! Anstatt zwei Gasthäuser steht jetzt ein ganzes Dutzend zur Verfügung. Die Wege zu den Wasserfällen sind wie Promenaden, sogar mit feinem Sand bestreut, hunderte von Ruheplätzen befinden sich da und dort, so ganz im Versteckten, Wegweiser an jeder Ecke und jedem Kreuzwege, so dass jeder seinem Weg von selbst finden kann, und nicht mehr den Kellner in Anspruch zu nehmen braucht. Die ganze Schwarzwaldgegend hat sich seit 30 Jahren gewaltig geändert. Da wo früher einige Häuser gestanden sind jetzt wahre Fremdenplätze entstanden und muss ich über deren Zahl nur staunen.

Wem ist nun diese Umwälzung zuzuschreiben? Erstens der Eröffnung der Schwarzwaldbahn, die sich bald in alle Gegendengen ausgetragen hat, mit direkten Anschlüssen an die Hauptlinien. Zweitens die guten Strassen. Die Hauptsache in diesem Umschwung mag aber gewiss nur die gewesen sein, dass sich sämtliche Bewohner zusammengetan haben, um eine allgemeine Reklame zu machen; nicht nur für Hotels und einzelne Gedenke sondern in Gemeinschaft haben sie eine Zeitung gegründet, in welcher sie den Schwarzwald in romantischer und poetischer Weise beschreiben und besingen.

Obschon manche Hotels den schweizerischen noch nachstehen in Bezug auf Komfort, so ist doch nicht zu leugnen, dass sie uns auf dem Füsse nachfolgen und wiede dem, der nicht Schrift hält. Lassen wir uns also nicht überfliegen, sondern strengen wir mit neuem und frischem Mut alle unsere Kräfte an, um den Fremdenstrom immer zu heben und an uns zu ziehen. Eines, was mich hier etwas überraschte, ist, dass wenn hier nur ein oder zwei Hotels mit etwa 100—200 Zimmer am Platze sind und nur etwa 100—200 Personen aufgenommen werden können, dass dann sämtliche Privatbewohner dem Wirthseit entgegen kommen und mit Privatlogis aufwarten. Das gibt Leben am Platze und jeder findet dabei seine Rechnung. Die Speisesäle sind in den Hotels hier bedeutend grösser als bei uns in der Schweiz und dieses ist nur dem Umstand zuzuschreiben, dass alle Fremden aus den Privatwohnungen nach dem Hotel zum Speisen kommen, wodurch der Wirt bei einer so grossen Anzahl stets gute Kueche geben kann. In der französischen Schweiz speziell wünsche ich dieses Vorgehen der Nachahmung zu empfehlen, hauptsächlich auf kleinen Bergplätzen.

Die Saison wird hier im allgemeinen jetzt schon als eine gute betrachtet und wünsche ich bald solches von der ganzen Schweiz zu hören.

A. R. A.

**Naivetäten.**

In einer deutschschweizerischen Grenzstadt schick ein Zahnarzt den Hoteliers Zirkulare folgenden Inhalts:

Damit meine auswärtigen Patienten bei ihrer zahnärztlichen Behandlung nicht mehr gezwungen sind im Hotel abzusteigen, habe ich in meinem Hause für sie einige Schlafzimmer hergerichtet lassen.

Dadurch ist auch anderweitig einem dringenden Bedürfnis entsprochen, indem solche Personen, die grössere Operationen vorzunehmen haben, oder die sich mit Chloroform einschlafen lassen, sofort, ohne die frühere beschwerliche Translocation, das Bett beziehen und unter ärztlicher Kontrolle bleiben können.\*



**Kleine Chronik.**

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 17. August 7162.

Florenz. Herr G. Kraft, Besitzer des Hotel d'Italia, hat nun auch das Hotel Royal de la Paix in Biel gebaut.

Wiesbaden. Das Hotel Allesaal wurde von Frau Wwe. Louise Hoffmann für 483.000 Mk. an die Weinhandlung Rosenthal verkauft.

Friedrichroda. Das Hotel. Zu den vier Jahreszeiten ist von Herrn Riedestadt aus Nordhausen gekauft worden. — Das Hotel „Zur Sachsenburg“ ebendaselbst soll ebenfalls verkauft werden sein.

500.000 Kilo frische Weintrauben will die Gesellschaft für Herstellung alkoholfreier Getränke in Bern (Röschtsch & Cie) kaufen, laut Annonce in Waudländer Blättern.

Morschach. Die Firma Ambros Eberle, Hotel und Pension Fröhnhal, in Morschach wird abgekündigt in Ambros Eberle, Hotel & Pension Fröhnhal, Kurhaus Morschach in Morschach. (Handelsamt-B.).

Zürich. In der Stadt Zürich sind in den Monaten Mai, Juni und Juli des laufenden Jahres 67.031

Reisende abgestiegen gegen 61.056 in der nämlichen Periode des Jahres 1895 und 52.528 im Jahre 1895.

Brüssel. Die hier, „Compagnie internationale des Grands Hôtels“ gründete die „Compagnie française des Grands Hôtels“ mit 6½ Millionen Franken Kapital, in die das Hotel Riviera Palace in Nizza und die Villa de la Plage in Ostende eingebracht wurden.

Homburg. Verkauft wurde das Central-Hotel hier an den Küchenmeister des Hauses, Herrn Adolf Weckel und dessen Bruder, mehrjähriger Direktor des Hotel Royal in Biskra, Algier, Herrn Arthur Weckel.

Unterugadin. Im Umatthal gedenkt der Verwaltungsratsvorsitz der Pferdeaufzüchtungsanstalt der die direkten Ausfütterung von Renfus zum Schling verunmöglicht und so die ganze Tour nach Mals um; ca. zwei Stunden verlängert.

Ehrenmeldung. Herr Simon in Ragaz, Besitzer des Quellenhof Hof Ragaz und Bad Pfiffers hat 7 Angestellten, die seit 25 und mehr Jahren in seinem oder seiner Sohne Dienst stehen, zur Anerkennung je einer goldenen Uhr mit Namens-Initalien, eingravierte Widmung und hübsche Kette überreicht.

Fribourg. L'Hôtel Terminus, en face de la gare, récemment construit et installé avec le dernier confort, comme lumière électrique, ascenseur, chauffage central, etc. est exploité depuis le 15 de ce mois, par Monsieur Wm. Landsee ci-devant Gérant au Buffet de la Gare et Hôtel Terminus à Lausanne.

Luzern. Die Pension Tivoli erhält schon wieder einen frischen Anbau rechts am Hauptgebäude und letzteres wird um ein Stockwerk erhöht. Die Bettentzahl steigt dadurch von 70 auf 110. Ferner erhält das Etablissement elektrisches Licht, Personenaufzug und eine grössere Vestibule.

Aus St. Moritz wird gemeldet, dass das Oberengadiner Kreisgericht das Gesuch des Kasinodirektors von St. Moritz-Bad um Zulassung des Bars und eventl. des Restaurants mit Maximalzins von 2 Fr., gestützt auf den Worthalt des Gesetzes, abgewiesen hat.

Winterthur. Herr Genelin, welcher letztthin sein Kurhaus Lammbrunn im Basler Jura verkauft hat, wird mit 1. November künftig das neue, gegenüber dem Bahnhof in Winterthur liegende Hotel Victoria eröffnen und betreiben. Genannter war früher Direktor des Hotel Chatham in Paris.

Saisoncapriccio. Die „Engad. Post“ gebraucht:

„Die Allgemeinsituat der Saison lautet: Unter mittelmässig.“ Trotzdem übersteigen beispielsweise die Einnahmen des Hauptpostbüro Samaden im Monat Juli die letzthjährige um volle 2000 Fr. Auch die Passagierzahl ist grösser als im Vorjahr. Erklärt wird, Graf Orindur, dieser Zwischen der Natur!

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 31. Juli bis 6. Aug. 1897: Deutsche 520, Engländer 399, Schweizer 441, Holländer 29, Franzosen 79, Belgier 20, Russen 30, Österreicher 32, Amerikaner 50, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 50, Dinen, Schweden, Norweger 8, Angehörige anderer Nationalitäten 11. Total 1669. Darunter waren 550 Passanten.

Herr Bijou. Das „Oberl. Volksh.“ berichtet: Im Fremdenverkehr eines Kur-Etablissements interessiert besonders für einen Wirthschaft „Herr Bijou“. Die Gäste erkundigten sich endlich nach diesem stets unsichtbar bleibenden Innsassen und waren nicht wenig erstaunt zu erfahren, dass dies der Schlosshund einer Pensionärin sei, dessen Mitanführung in der Fremdenliste jene verlangt hatte.

Zürich. In Dolderpark fängt es an lebendig zu werden. Schon in einer Zeit waren eine Anzahl Hasen und Rehe dort binauf plaziert worden. Nun sind aus München neun prächtige Hirsche eingetroffen. Jede Woche werden nun Transporte neuer Waldbewohner für den Dolderpark eintreffen, so dass derselbe in kürzester Zeit ein hübscher Tiergarten werden wird.

Territet. In Montreux darf Sonntag nachmittags die Generalversammlung der Gesellschaft des Grand Hotels statt. Rechnung und Bericht des Verwaltungsrates wurden genehmigt. Die Aktienwertsteigerung wird, wie wir schon horichten, eine Dividende von 10 Prozent zugesprochen. Trotz der ungünstigen Witterung ist das Ergebnis des Geschäftsjahrs ein besseres als im Vorjahr. Der Verwaltungsrat wurde wieder gewählt.

Prof. Dr. Falb, der in Bad Teplitz Heilung bezw. Linderung seines Leidens suchte, soll, wie das „Riesaer Tagbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, nach einem Aufenthalt dasselbst plötzlich die Rückreise nach seiner Heimat haben „antreten müssen“. Das fanatische, abergläubische Volk soll — kaum glaubhaft — den Ankündigern der eingetretenen Regengüsse, die so viel Elend gebracht, als den Urheber dieser Naturereignisse insultiert und gedroht haben, ihn zu steinigen.

Bern. Alphons und Philipp Oswald von und in Berlin und mit dem Kollegen Kottwitz aus der weite von und in Solothurn, Erben der Frau Oswald sel. haben unter der Firma „Oswald & Cie.“ in Bern eine Kollektivgesellschaft eingetragen, welche am 1. Januar 1897 begonnen hat. Zur Vertretung der Gesellschaft sind einzig die Teilhaber Alphons und Philipp Oswald befugt. Natur des Geschäftes: Betrieb des Gastofs Ranges „Hotel Bellevue“ in Bern.

Dementiert wird vom eidgen. Departement des Innern die in den „Basler Nachrichten“ enthaltene Melbung, der Bund beabsichtige den Ankauf der Hotels Bellevue in Bern.

Herbstsaison. Dem „Bund“ wird aus Luzern am 26. September ein Saison-Berichtes geschrieben. „Unbeschreiblich erscheint es uns, dass in unsern Schweizerland nicht mehr gethan wird, um unsern prachtvollen Herbst bei der Touristenwelt in bessere Gunst zu bringen. Mit dem August bricht die Saison fast jähr, ab nicht nur auf den Höhenstrassen, sondern auch in Thalstationen und doch bringt gerade der September sehr oft wundervolle Tage, die an Reinheit der Luft, Annehmlichkeit der Temperatur und an Farbenpracht der Landschaft ebensoviel Zauber entfalten, als der Hochsommer. Könige und sollte da nicht etwas gethan werden, um unsern Herbst bei der Reisewelt besser zu akkreditieren?\*

**Fremdenverkehr.** In St. Moritz-Dorf hat man an 10. ds. eine statistische Aufnahme gemacht über den Fuhrwerk- und Reitverkehr. Die Aufnahme dauerte von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und ergab folgende Zahlen: Wagen für Passagiere: Fließpflanner 32, Vierspänner 32, Dreispänner 2, Zweispänner 91, Einspänner 363, zusammen 699 Pferde und 492 Wagen. Lastwagen: Vierspänner 156, Zweispänner 10, Einspänner 268, zusammen 268 Pferde mit 291 Wagen. Reiter und unbepahte Pferde und Esel 75, Fahrer 75. Total der Pferde und Esel 1033. Total der Wagen 696.

**Bern.** Der Ausbau der abgebrannten Bahnhofstelle geht seiner raschen Vollendung entgegen. Nachdem schon seit Beginn der Hochaison der frühere Wartsaal I. und II. Klasse als Restaurationsräumlichkeit eingerichtet werden konnte, ist nun am 13. August auch der frühere Wartsaal II. und II. Klasse bezogen und der Wartsaal I. und II. Klasse ist entsprechend zurückgegeben worden: auch die Küche ist bezogen, obgleich noch die provisorisch als Restaurationsräumlichkeit eingerichtete Eingangshalle wieder dem Verkehr zugänglich gemacht werden können. Die Vorwendung dieser Halle für Restaurationszwecke war für den Verkehr ein grosses Hindernis, und es ist deshalb sehr zu begrüssen, dass sie wiederum geöffnet werden konnte. An der Fertigstellung der beiden anderen Säle (Wartsaal und Restaurationsraum III. Kl.) wird lebhaft gearbeitet, so dass das missliche Provisorium demnächst sein dringend herbeigewünschtes Ende finden kann.

**Wallis.** Die neue Einrichtung zur Abkühlung der Thermen in Leukerbad ist vollendet. Wie bekannt, sprudelt das Wasser aus verschiedenen Quellen mit einer Temperatur von 40 bis 52 Grad Celsius. Da nun die Temperatur des Wassers für die Gesellschaftsbäder 35 Grad nicht übersteigen darf, so handelt es sich darum, das Wasser aus den Quellen möglichst schnell auf diese Temperatur zu erniedrigen. Bislang erreichte man dieses dadurch, dass man Wasser abnahm 5 Uhr am Morgen und Wasserfüllte für die Bäder von folgenden Tagen. Bei der neuen Einrichtung nun erreicht sich das Wasser fortwährend. Diese besteht in einem grossen Reservoir von ungefähr 490 Kubikmetern Inhalt, das beständig von fließendem, sehr kaltem Quellwasser durchzogen wird. In dasselbe tauchen in Windungen gußeiserne Röhren von 20 cm Durchmesser in einer Länge von 300 Meter, durch welche das warme Wasser aus der St. Lorenzquelle fließt. Eine kunstvolle Vorrichtung gestattet die Regelung des Quellwassers. Die täglichen Wassermenge, welche acht Gesellschaftsbäder zu 25—50.000 Liter und viele Einzelzimmerspießen messen, beträgt etwa 2 Millionen Liter. Die neue Einrichtung kostete gegen Fr. 50.000.

**Rabatt und kein Ende.** Das „Internationale Reisebüro“ in Arthmen schreibt an ein Hotel der italienischen Schweiz:

„Höchstwahrscheinlich werde ich Gelegenheit haben, kurzen zu zweim zwei Damen aus meinem Klientenkreis einer mehrwochigen Aufenthalts in der Schweiz zu empfehlen. Ich kann Ihnen auf keinen Fall empfehlen, dass es natürlich mit Rückicht auf unsere Nachbarländer in Wirklichkeit in Ihrem Hotel unterzubringen. Das betreffende Hotel steht mit obenmentionierten Bureaux gar nicht in Verbindung, sondern hat im Gegenteil alle derartigen Offerten immer abgewiesen. (Red.) Mit heutigen Gefälligkeiten mitzuteilen, ob zur Zeit der Aufenthalts dorten angemessen ist. Ferner bitte ich um gefällige Angabe Ihrer üblichen Hotel- und Ihrer Pensionspreise, Lage der Zimmer etc. Die Damen würden sich z. B. mit einem grösseren oder zwei kleineren Zimmern in erster oder zweiter Etage zufreuen, dass sie nicht in den Doppelzimmern der Hotellobby sind und Sie denselben daher keinen Rabatt mehr zu gewähren haben, dagegen würde es mir angenehm sein, wenn Sie mir für die Dauer ihres Aufenthaltes eine entsprechende Provision zuerkennen könnten.“

**Wintersport.** Eine Probefahrt zur Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge wird kürzlich auf der Strecke Offenburg-Freiburg und zurück statt. Der Probezug besteht aus dem Reisezettel am Fuss des Gletschers absetzen, auf 3020 Meter über dem Meer, dem höchsten Punkt, der in Europa über einer Eisenbahn erreicht werden ist. Die Fahrt wird unterhalb Stunden dauern. Ein Hauptbild bildet der kühle Viadukt von Pfeilern.

**Schmalspurbahn Thun-Schönen-Bevelrey.** Dieses Unternehmen scheint wieder die entsprechende Grund zu treten. Gutem Vornehmen nach hat nämlich am letzten Samstag in Thun eine Besprechung in Sachen stattgefunden, aus welcher sich ergab, dass Unternehmer für den Bau der Linie & fortwährend vorhanden sind und auch die Übernahme des Obligationenkapitals gesichert erscheint. Das weitere wird von der Staatsbeteiligung der Kantone Freiburg und Waadt abhängen.

**Badische Bahn.** Eine Probefahrt zur Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge wird kürzlich auf der Strecke Offenburg-Freiburg.

Basel. Der Probefahrt auf der Strecke Offenburg-Freiburg und zurück statt. Der Probezug besteht aus dem Reisezettel am Fuss des Gletschers absetzen, auf 3020 Meter über dem Meer, dem höchsten Punkt, der in Europa über einer Eisenbahn erreicht werden ist. Die Fahrt wird unterhalb Stunden dauern. Ein Hauptbild bildet der kühle Viadukt von Pfeilern.

**Brünnigkum-Hasliberg-Engstegg.** Das ist das neueste Schmalspurbahnprojekt, für welches laut „Oberhansl“ domäniert und eidgenössischen Räten ein Konzessionsgesuch eingebracht werden soll. Die Pläne seien so gut wie fertig erstellt. Die Bahn würde beginnen bei der Station Brünnig-Kum (1004 Meter), dann den oberen Rand des Dorfes Hohblüth (1050 Meter) berühren, von da gegen den Schluht (zirka 1150 Meter) führen, zwischen Goldern und Wasserwendi vorbei, so dass beide Dörfer mit der gleichen Haltestelle bedient werden. Am Abhang der Alpen führt die Bahn in altherkömmlichen Steigungen gegen die Alpen-Arm und Baumgerten und von dort gegen Engstegg (1850 Meter). Es ist dieser letztere Teil jener prächtige Weg, den Touristen, welche von Engstegg aus nach Hasliberg oder Brünnig-Kum gehen, gelangen wollen, einschlagen und seiner prächtigen Aussicht wegen so hoch preisen. Von Engstegg führt das gewählte Trasse in rascherer Steigung gegen die Höhe des Jochpasses (2215 Meter) und von dort hinunter nach Engelberg, wo es Anfang Engstegg-Stoss anhält und von Brünnig bis nach Engstegg auf eine Länge von etwa 1800 Meter nur eine Höhe von 800 Meter zu überwinden ist, so kann dieser Teil als Adhäsionsbahn angelegt werden, während die Strecke Engstegg-Engelberg als Zahnradbahn vorgesehen ist. Der Verkehr zwischen den Ortschaften des Hasliberg und Brünnig-Kum würde der Bahn neben dem Touristenverkehr noch einen bedeutenden Lokalverkehr sichern. Die Kraft will man vom Abfluss des Engstleenses zwischen Schwarzwaldbahn und Engstegg gewinnen. Konzessionswerber sei namens einer Pariser Gesellschaft ein „Gesellschaft für den Bau der Engstegg-Bahn“ mit einem Aktienkapital von 2½ Millionen Franken sei bereits vorhanden. Eine nähere Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Bei den kantonalen Behörden ist, unseren Erkundigungen zufolge, von diesem Projekt nichtsbekanntgeworden, schreibt der „Bund“.

**Die Gotthardbahn beförderte im Juli 218.000 Personen (1896: 178.51).**

**Wengernalpbahn.** Die Wengernalpbahn hat bis Ende Juli 28.900 Personen befördert, d. h. 7800 Personen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahrs.

**Neuenburg.** Nach Genehmigung durch beide Räte wird der ersten Arbeit des Teilstückes Neuenburg-Sarnen des elektrischen Tramways St. Blaise-Neuenburg am 1. September dieses Jahres begonnen werden. Man rechnet, dass der Betrieb im nächsten Frühling öffnen können.

**Graubünden.** Ingenuer Städte, die schon im Auftrag des Herrn Guyer-Zeller die Bahnfrage in Betracht stellt, reichte der Spezialkommission des Verwaltungsrates der Rätischen Bahn ein Projekt ein, nach welchem die Verbindung mit dem Engadin über den Julier statt über den Albula gesucht wird. Darnach wäre also der Julier noch nicht definitiv begangen.

**Elektrische Bahn auf den Gornergrat.** Bald wird man die Gornergrat in bequemen Eisenbahnwagen erreichen können. Die Linie wird 20 Kilometer lang, steigt mit 20 aufs Hundert und wird den Reisenden am Fuss des Gletschers absetzen, auf 3020 Meter über dem Meer, dem höchsten Punkt, der in Europa über einer Eisenbahn erreicht werden ist. Die Fahrt wird unterhalb Stunden dauern. Ein Hauptbild bildet der kühle Viadukt von Pfeilern.

**Schmalspurbahn Thun-Schönen-Bevelrey.** Dieses Unternehmen scheint wieder die entsprechende Grund zu treten. Gutem Vornehmen nach hat nämlich am letzten Samstag in Thun eine Besprechung in Sachen stattgefunden, aus welcher sich ergab, dass Unternehmer für den Bau der Linie & fortwährend vorhanden sind und auch die Übernahme des Obligationenkapitals gesichert erscheint. Das weitere wird von der Staatsbeteiligung der Kantone Freiburg und Waadt abhängen.

**Badische Bahn.** Eine Probefahrt zur Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge wird kürzlich auf der Strecke Offenburg-Freiburg.

Basel. Der Probefahrt auf der Strecke Offenburg-Freiburg und zurück statt. Der Probezug besteht aus dem Reisezettel am Fuss des Gletschers absetzen, auf 3020 Meter über dem Meer, dem höchsten Punkt, der in Europa über einer Eisenbahn erreicht werden ist. Die Fahrt wird unterhalb Stunden dauern. Ein Hauptbild bildet der kühle Viadukt von Pfeilern.

**Brünnigkum-Hasliberg-Engstegg.** Das ist das neueste Schmalspurbahnprojekt, für welches laut „Oberhansl“ domäniert und eidgenössischen Räten ein Konzessionsgesuch eingebracht werden soll. Die Pläne seien so gut wie fertig erstellt. Die Bahn würde beginnen bei der Station Brünnig-Kum (1004 Meter), dann den oberen Rand des Dorfes Hohblüth (1050 Meter) berühren, von da gegen den Schluht (zirka 1150 Meter) führen, zwischen Goldern und Wasserwendi vorbei, so dass beide Dörfer mit der gleichen Haltestelle bedient werden. Am Abhang der Alpen führt die Bahn in altherkömmlichen Steigungen gegen die Höhe des Jochpasses (2215 Meter) und von dort hinunter nach Engelberg, wo es Anfang Engstegg-Stoss anhält und von Brünnig bis nach Engstegg auf eine Länge von etwa 1800 Meter nur eine Höhe von 800 Meter zu überwinden ist, so kann dieser Teil als Adhäsionsbahn angelegt werden, während die Strecke Engstegg-Engelberg als Zahnradbahn vorgesehen ist. Der Verkehr zwischen den Ortschaften des Hasliberg und Brünnig-Kum würde der Bahn neben dem Touristenverkehr noch einen bedeutenden Lokalverkehr sichern. Die Kraft will man vom Abfluss des Engstleenses zwischen Schwarzwaldbahn und Engstegg gewinnen. Konzessionswerber sei namens einer Pariser Gesellschaft ein „Gesellschaft für den Bau der Engstegg-Bahn“ mit einem Aktienkapital von 2½ Millionen Franken sei bereits vorhanden. Eine nähere Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Bei den kantonalen Behörden ist, unseren Erkundigungen zufolge, von diesem Projekt nichtsbekanntgeworden, schreibt der „Bund“.

**An „Vreneli vom Thunersee“.** Der Reklamant ist in seinem vollen Recht. Der Insertionskontrakt enthält die Bedingung, dass, wenn 14 Tage von Ablauf des Vertrages keine Kündigung erfolgt, derselbe ohne weiteres für eine neue Vertragsdauer gültig ist. Es ist dies der bekannte „True“, sich eine Lebensrente zu verschaffen, dem Verkäufer verleiht und gleichzeitig das Kindesgeschäft gestoppt, das Regel vorgibt wird. Kündigen Sie den Vertrag nun schlimmst und zwar per Chargébrief, dann Sie werden höchstens vom nächsten Jahr an frei. Sie haben allerdings das Recht, alle Belegnummern zu reklamieren; denn laut Vertrag wurde Ihnen ein Freibonnement zugesichert und zum mindesten dürfen Sie sich doch Gewissheit verschaffen, ob die Belege überhaupt erschienen sind. Zuerst also die Belege und dann bezahlen. Hoffentlich ziehen Sie aus diesem Erlebnis die Lehre, künftig vorher zu lesen, ehe Sie unterschreiben. Man sollte es sich wahrscheinlich Gewohnheit machen, allen Insertionskontrakten die gewünschte Vertragsdauer handschriftlich vorzugeben, um späteren Streitigkeiten zu verhindern.

**Ein „Sekretär“ ist am 1. Januar 1897 abgelaufen.** Es hat nämlich der Verkäufer die Kündigungserklärung vorgetragen und zwar per Chargébrief. Kündigen Sie den Vertrag nun schlimmst und zwar per Chargébrief, dann Sie werden höchstens vom nächsten Jahr an frei. Sie brauchen keine Angst zu haben, man wird sich das folgende Jahr dann schon wieder erinnern, wo Sie zu Hause sind.

**Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.**

**Zeugnishefte & Anstellungsverträge** stets vorrätig für Mitglieder.

**Offizielles Centralbureau in Basel.**

Luzern. Verzeichnis der in hiesigen Gasthöfen und Pensionen in der Zeit vom 1. bis 15. August 1897 abgestiegenen Fremden:

1897 1896  
Deutschland . . . . . 4719 4742  
Österreich-Ungarn . . . . . 467 511  
Grossbritannien . . . . . 2758 2250  
Vereinigte Staaten (U.S.A.) u. Canada 1762 2094  
Frankreich . . . . . 1761 2007  
Italien . . . . . 474 390  
Belgien und Holland 647 743  
Schweden, Finnland, Norwegen 72 63  
Schweden mit Ostseeprovinzen 545 468  
Balkanstaaten . . . . . 49 43  
Schweiz\* . . . . . 1956 1407  
Asien und Afrika (Indien) . . . . . 102 65  
Australien . . . . . 25 21  
Verschiedene Länder . . . . . 41 37

Personen 15,440 14,916

Total seit 1. Mai 61,919 61,655

\* Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsfreisende etc.

sind in diesen Zahlen nicht inbegripen.